

Ein faltstuhl für Proiecta Ikonographisches zum spätantiken Silberhort vom Esquilin in Rom

Max Martin

Faltstuhl / Proiecta-Kasten / Rom-Esquilin / Silberhort / Spätantike / Toilettgerät

Der sogenannte Kasten der Proiecta, einer der auffälligsten Bestandteile des 1793 in Rom, am Fuße des Esquilin entdeckten spätantiken Silberhorts, ist wegen seiner sowohl auf Deckel wie Behälter angebrachten figürlichen Darstellungen schon mehrfach untersucht worden. Auf den Wänden des viereckigen Behälters stehen zu beiden Seiten ihrer auf einem faltstuhl sitzenden Herrin neun Dienerinnen, ausgestattet mit den für ihren Dienst im vornehmen Haushalt notwendigen Gerätschaften, vorab für Bad und Toilette der Herrin. Unter den bisher noch nicht richtig bestimmten Gerätschaften befindet sich an der rechten Seitenwand des Behälters ein quadratisches Objekt, das auf Grund von Details als faltstuhl identifiziert werden kann.

Eine der ungewöhnlichsten Silberarbeiten der Spätantike stammt aus dem 1793 am Fuße des Esquilin in Rom entdeckten Versteckhort von Tafelsilber und weiteren Gerätschaften sowie Geschirr aus Silber. Es ist dies ein rechteckiger, sich nach unten pyramidenförmig verengender Behälter, der wie sein Oberteil, ein ebenfalls stumpfpyramidenförmiger Deckel, in repoussé-Technik figürlich reich verziert ist (Abb. 1)¹. Vieles spricht dafür, dass der Kasten – zusammen mit dem ganzen Hort – bei der Plünderung Roms durch Alarich und seine Westgoten im August 410 im Boden versteckt wurde und nicht

mehr geborgen werden konnte.

Deckel und Behälter des Kastens sind mittels dreier kräftiger Scharnierbänder miteinander verbunden; an den Schmalseiten des Behälters sitzt jeweils ein Henkel. Eine Schließvorrichtung war an dem Kasten nie vorhanden. Ob der Deckel eine – zeitgenössische – Zutat war, wie schon erwogen wurde, bleibt unklar, doch sind aus dem spätantiken Ägypten formal verwandte Behälter aus einfacheren Materialien, Holz und Bein, überliefert, die mit Deckel versehen waren².



10396

Abb. 1. Rom, Hort vom Esquilin, Kasten der Proiecta. Silber, L. 55,9 cm (Postkarte British Museum London).

1 Länge 55,9 cm, Breite 43,2 cm, Höhe 28,6 cm; Gewicht 8,14 kg. – Eine ausführliche, aber nicht vollständige Beschreibung des Kastens findet sich bei Shelton 1981, 72–75.
2 Reynolds Brown 1979; Buschhausen 1971, 217–219 (Kat. B 9) und Taf. B 30–32.



Abb. 2. Rom, Hort vom Esquilin, Kasten der Proiecta. Herrin bei der Toilette, mit zwei Dienerinnen. British Museum London. Ohne M. (Elsner 2003, Abb. 4.12).

Nach einer auf dem Rand des Deckels angebrachten Inschrift *SECVNDE ET PROIECTA VIVATIS IN CHR[ISTO]* wird der Kasten in der Forschung seit langem als ‚Kasten der Proiecta‘ (*cassetta d’argento*; *cofanetto di Proiecta*; *casket of Projecta*; *coffret de Projecta*)³ bezeichnet und meistens als Hochzeitsgabe für die mit ihrem Bräutigam auf dem Deckel ‚porträtierte‘ junge Frau angesehen. Eine von Papst Damasus (366–384) verfasste und ins Jahr 383 datierte metrische Grabinschrift gilt einer im Alter von knapp 17 Jahren verstorbenen Proiecta, die zweifellos der obersten Gesellschaftsschicht angehört hatte⁴. Sie dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach mit Proiecta, der Empfängerin des Kastens, identisch sein. Das Geschenk wird somit am ehesten um 380 entstanden sein.

Eine weitaus bescheidenere Gabe für die langjährige Kollegin am Münchner Institut bildet mein nachfolgender Beitrag in der Festschrift zu ihrem 65. Geburtstag. Darin möchte ich vor allem einige bildliche Darstellungen vorstellen und kommentieren, die auf den vier Außenseiten des Behälters zu sehen sind. Die reiche Bilderwelt des ganzen Kastens ist schon vielfach beschrieben und sowohl ikonographisch wie auch stilistisch analysiert worden⁵.

Die Dienerinnen und ihre Gerätschaften

In der Mitte der Vorderseite des Behälters sitzt auf einem verzierten Faltstuhl die Herrin eines vornehmen Hauses, als Sinnbild der beschenkten Braut Proiecta (Abb. 2 Mitte; Abb. 3).



Abb. 3. Rom, Hort vom Esquilin, Kasten der Proiecta. Herrin. British Museum London. Ohne M. (Shelton 1981, Taf. 11).

3 Die Bezeichnung „Kasten“ wird hier beibehalten, obwohl uns die lateinische Benennung des Behälters nicht bekannt ist. Da jedoch in dem Kasten, wie noch gezeigt wird, vermutlich Kleider oder andere Textilien aufbewahrt wurden, dürfte sie *arca*, Kiste, Kasten, Lade gelautet haben; vgl. Hor. Sat. 2, 3, 118: „*cui stragula vestis ... putrescat in arca*“, oder Plin. nat. 33, 12: „*conditas arcis vestes*“. – Gänzlich verfehlt ist die Einordnung des Kastens unter – „Teil B: Die frühchristlichen figürlichen Reliquiare“ bei Buschhausen 1971, 210–214 (Kat. B 7) und Taf. B 21–26.

4 Cameron 1985.

5 Einige Arbeiten werden hier in chronologischer Folge angeführt: Dalton 1901; Pelka 1901; Tozzi 1932; Dohrn 1949; Barbier 1962; Shelton 1981; Will 1983; Cameron 1985; Buckton 1994; Painter 2000; Elsner 2003; Grassigli 2006.



Abb. 4. Rom, Hort vom Esquilin, Kasten der Proiecta. Dienerinnen, links: mit Kanne und Griffschale eines zweiteiligen Handwaschservices (*mulluvium*); Mitte: mit faltstuhl (*sella*); rechts: mit Eimer (*situla*). British Museum London. Ohne M. (Elsner 2003 Abb. 4.3).

Es folgen neben ihr und auf den übrigen drei Seiten des Behälters – zwischen tordierten Säulen stehend – insgesamt neun Dienerinnen und zwei Diener (Abb. 2; 4). Erstere bringen nicht etwa Geschenke, sondern halten in ihren Händen Gefäße und Gerätschaften, die sie beim Dienst im herrschaftlichen Haushalt benötigen; den beiden Dienern oblag, wie der von ihnen jeweils in einer Hand gehaltene Kerzenstock mit brennender Kerze beweist, das Amt der Beleuchtung. Mustert man die Reihe der weiblichen Figuren – Dunbabin ‚attendants‘ oder ‚waiting servants‘⁶ – und ihre ‚Attribute‘, so wird rasch klar, dass es sich bei ihnen um die ausnahmslos der Herrin zugeordnete Dienerschaft handelt, die beim Bade⁷ und bei der Toilette der Herrin tätig war. Alles verweist deutlich auf den Reichtum und die Vornehmheit des Hauses, genau so wie die auf der Vorderseite des Kastendeckels thronende Venus auf die göttliche Schönheit der unmittelbar unter ihr sitzenden, kostbar gekleideten Herrin.

Auf der *Vorderseite* des Behälters stehen zu beiden Seiten der Herrin die beiden von ihr besonders geschätzten Kammerdienerinnen (Abb. 2). Die Zofe zur Rechten hält in ihren Armen ein Kästchen, augenscheinlich ein *scrinium*⁸, aus dem sie die Dose, zweifellos eine *pyxis*, entnommen und ihrer Herrin überreicht hat, die diese in ihrer rechten Hand hält.

Ihr muss sie die Haarnadel entnommen haben, mit der sie jetzt eine Haube im Haar feststeckt, um ihrer Frisur Halt zu geben und ihre Toilette abzuschließen. Die andere Kammerzofe streckt der Herrin bereits einen runden Spiegel hin, damit diese ihr Aussehen überprüfen kann.

Wie auf den anderen drei Seiten des Behälters sind die Figuren durch Säulen voneinander getrennt, stellen hier jedoch eine einzige Szene dar, wie sie in fast gleicher Art auf dem thematisch und kompositorisch nahe verwandten Mosaik im Thermengebäude einer vornehmen, bei Sidi Ghrib (Tunesien) entdeckten Villa wiederkehrt (Abb. 5)⁹. Auf die in letzter Zeit erschienenen Arbeiten, in denen die engen, kulturell und geistig begründeten Übereinstimmungen zwischen der Bilderwelt des Proiectakastens und dem Bild des tunesischen Mosaiks behandelt werden, soll hier nur hingewiesen werden¹⁰.

Das Kästchen der Kammerzofe (Abb. 2 links) war einst mit einem Deckel versehen und könnte dem Kästchen (sog. Lipsanothek) von Brescia – auch größtmäßig – nicht unähnlich gewesen sein¹¹. Offensichtlich hat man im dargestellten Kästchen die *arcula (muliebris)* zu sehen, das verschließbare Schmuckkästchen der Herrin, das von ihrer besonders vertrauten Dienerin gehütet wurde.

6 Dunbabin 2003a; vgl. auch Dunbabin 2003b.

7 Den Gang zum Bade (in einem separaten Thermengebäude) schildert das rückseitige Feld des Deckels: Shelton 1981, Taf. 6.

8 Seeck 1921.

9 Ennabli 1986. – Zu weiteren Details siehe unten.

10 Vgl. Anm. 5.

11 Volbach 1958, Abb. 85–89 (Länge 32,7 cm, Breite 24 cm, Höhe 22 cm).



Abb. 5. Sidi Ghrib (Tunesien), Thermen einer villa, vestibulum mit Mosaik (2,8 x 1,7 m). Herrin und zwei Dienerinnen bei der Toilette (Ben Abed 1995, Abb. S. 315).

10337

Die drei Dienerinnen auf der *Rückseite* des Kastens¹² scheinen nicht zusammenzugehören, doch ist dies nicht sicher zu entscheiden, da ihre Gerätschaften schwierig zu identifizieren sind (Tabelle Abb. 9): Die Dienerin links trägt vielleicht einige zusammengefaltete Tücher, mit denen die Herrin nach dem Bade sich trocknen, mit Salböl einreiben und pflegen lässt. Die Dienerin in der Mitte hält in ihrer linken Hand einen an drei zusammengefassten Kettchen hängenden sogenannten Parfumbehälter („toilet casket“), der – original erhalten – in der Regel mit kleineren Flaschen aus Silber oder Glas bestückt ist, so auch im Esquilinfund, wo ein reich verzierter, runder Behälter, das sogenannte „Muse casket“, noch heute fünf kleine, lediglich durch Ratterlinien verzierte Fläschchen enthält¹³. Die dritte Dienerin hält mit beiden Händen einen runden, gewölbten und metallenen aussehenden Gegenstand, allem Anschein nach ein Waschbecken, da keine der übrigen Dienerinnen ein solches herbeiträgt.

Auf der *linken Schmalseite* des Kastens¹⁴ sind zwei junge Diener wiedergegeben, deren Kerzenstöcke in den dunklen Räumen (oder abends?) das nötige

Licht spenden. Welchen Behälter von etwa viereckiger, offener Form die zwischen ihnen stehende Dienerin in den Armen trägt, muss offen bleiben (vgl. Tabelle Abb. 9). Am ehesten könnte es wegen der verstärkten Kanten¹⁵ ein geflochtener(?) Korb – vielleicht für Kleider – sein; ob er leer oder gefüllt gezeigt wird, lässt sich nicht entscheiden. Vielleicht haben wir es mit einem einfacheren, aber funktionell identischen Gegenstück zum Kasten der Proiecta zu tun, da man ein solches unter den vorgeführten Gerätschaften durchaus erwarten darf. Ein deutlicheres Pendant zum Kasten vom Esquilin findet sich auf dem bereits erwähnten farbenprächtigen Mosaik von Sidi Ghrib (Abb. 5): Am linken Bildrand, zwischen einem gerippten Waschbecken aus Silber und einem Paar Sandalen, ist ein rechteckiger, nach unten sich konisch verjüngender Behälter zu sehen, in dem zweifellos Textilien, vielleicht Gewänder oder andere Stoffe, bereitgelegt sind. Nach Ausweis seiner braunen Farbe scheint der Kasten aus Holz gefertigt zu sein, das vielleicht mit Intarsien geschmückt war, wie einige helle, vertikale Streifen an den Seitenwänden vermuten lassen¹⁶. In seiner Form entspricht der Behälter von Sidi Ghrib jedenfalls exakt dem

12 Shelton 1981, Taf. 9 oben; Elsner 2003, Abb. 4.4.

13 Shelton 1981, 75–77 und Taf. 17.

14 Shelton 1981, Taf. 9 unten; Elsner 2003, Abb. 4.2.

15 Vgl. etwa Gaitzsch 1986 Abb. 13; 17; 18.

16 Vgl. oben (mit Anm. 2) die aus Ägypten überlieferten Kästen aus Holz und Bein.

Proiectakasten und bestätigt damit die postulierte Funktion.

Auf der *rechten Schmalseite* (Abb. 4) sind uns die beiden Gefäße in den Händen der links stehenden Dienerin (Abb. 4 links) durch viele Darstellungen gut bekannt: Kanne und Griffschale bilden das zum Waschen der Hände verwendete zweiteilige Waschs-service (*malluvium*), wie es die gesamte römische Antike hindurch üblich war¹⁷. Auch das Gefäß, das die rechts stehende Dienerin (Abb. 4 rechts) in ihrer Rechten hält, lässt sich als Eimer (*situla*) identifizieren, ist doch ein solcher auch auf dem Mosaik von Sidi Ghrib zu sehen, wo er zwischen Herrin und einer der beiden Dienerinnen auf den Fußboden hingestellt ist (Abb. 5). Nicht mehr auszumachen ist hingegen, was die genannte Dienerin des Proiectakastens einst in ihrer hochgehobenen linken Hand gehalten hat, da der darunter ansetzende Wandungsteil des Behälters – ausgenommen der linke Unterarm(?) – modern ergänzt ist (Abb. 4 rechts)¹⁸.

Ein faltstuhl für Proiecta

Bisher nicht angesprochen wurde ein noch nicht identifizierter Gegenstand, der von der in der Mitte der rechten Seitenwand stehenden Dienerin getragen wird (Abb. 4 Mitte)¹⁹. Ihm soll das besondere Interesse dieses Beitrags gelten. Die dargestellte Dienerin hält einen vergleichsweise großen, mehr oder weniger quadratischen Gegenstand in ihren Armen. Mehrere Autoren dachten dabei an ein Kissen (vgl. Tabelle Abb. 9)²⁰. Die einzige sorgfältige Beschreibung des Gegenstands verfasste O. Pelka in seinem 1901 erschienenen Werk über „Altchristliche Ehedenkmäler“: „Die Mittelfigur der einen Seite umspannt mit beiden Armen eine mit schrägen Füßen versehene Truhe, die durch einen an der linken Seite befestigten Deckel geschlossen wird. An der dem Beschauer zugekehrten Seite ist dieselbe durch ein auf der Ecke stehendes Quadrat mit Diagonalen verziert“²¹.

Pelkas Ansicht, dass das Objekt nicht, wie manche Bearbeiter meinten, aus textilen Materialien bestehe, sondern aus festem Material, traf das Richtige. Noch wichtiger war seine Beobachtung der „schrägen Füs-

se“, derentwegen er auf ein Möbel, seiner Meinung nach eine Truhe schloss. Allerdings dürfte eine Truhe zu voluminös²² und insbesondere – bei der gezeigten Größe – wohl zu schwer gewesen sein, um von einer Dienerin in der dargestellten Art und Weise in den Armen getragen zu werden (Abb. 4 Mitte). Dennoch weisen die „schrägen Füße“ den Weg: Die Dienerin „umspannt“ mit ihren Armen tatsächlich ein Möbel, doch handelt es sich nicht um eine Truhe, sondern um ein Sitzmöbel, und zwar einen faltstuhl, wie unten gezeigte Vergleichsstücke verraten. Nebst den „schrägen Füßen“, auf denen der faltstuhl stand, sind diesen gegenüber zwei gerade Enden zu erkennen, in denen man die figürlich geschmückten Enden der vorderen oberen Querstange sehen darf. Unter den Gerätschaften, die die anderen Dienerinnen zur Toilette der Herrin herbeibringen, fehlt in der Tat noch der faltstuhl, auf dem die Herrin (Abb. 3) vor allem zum Frisieren und zum Abschluss der Toilette Platz nahm. Das von der Dienerin getragene Exemplar (Abb. 4 Mitte) ist in zusammengeklapptem Zustand dargestellt²³; die auf der Sitzfläche randlich, quer und diagonal eingepunzten Punktreihen dürften auf eine fein gemusterte Bespannung mit Stoff hinweisen.

Der sorgfältig verzierten Darstellung des mit Rückenlehne ausgestatteten faltstuhls, auf dem die Herrin des Proiectakastens sitzt (Abb. 3), lassen sich trotz der Kleinheit des Bildes einzelne Details zu Konstruktion und Dekor entnehmen²⁴: Die gekreuzten Stuhlbeine sind gestreckt, d. h. gerade gerichtet und enden unten in „schrägen Füßen“, vermutlich Tierfüßen. Der faltstuhl ist zwar – wie alle Sitzmöbel dieser Art – ohne seitliche Lehnen, weist aber eine hohe, thronartige Rückenlehne auf, deren obere Querstange hinter dem erhobenen rechten Vorderarm und neben der linken Schulter der Dame sichtbar ist. Zwischen den Enden der Querstange und der Ebene der Sitzfläche verlaufen, in vertikaler Ausrichtung, beidseits der Herrin je zwei fein gemusterte Zierbänder. Das äußere meint vermutlich die seitliche Verzierung der Rückenlehne. Das aus aneinandergereihten Spitzovalen bestehende innere Band hingegen stellt, wie das Mosaik aus Sidi Ghrib (Abb. 5) zeigt, eine Art Sicherungskette dar, die der Rückenlehne Halt gab. Zugleich bildete sie eine Art seitlich-

17 Nuber 1972.

18 Shelton 1981, 20 und Abb. 6 sowie Taf. 8 unten.

19 Shelton 1981, Taf. 8 unten; Elsner 2003, Abb. 4.3.

20 Barbier 1962, 15 sprach von einem „cousin rectangulaire aux angles saillants, décoré de motifs géométriques“.

21 Pelka 1901, 119 f. und Taf. 4.2.

22 Allerdings scheint der Gegenstand nur wenig tief zu sein, da er nicht über die Unterarme der Dienerin nach vorn reicht.

23 Der „an der linken Seite befestigte Deckel“, von dem Pelka 1901, 119 spricht (vgl. Tabelle Abb. 9), ist ohne Autopsie nicht zu verifizieren; es könnte sich um die nach vorn geklappte Rückenlehne des Stuhls handeln.

24 Vgl. auch eine gute Abbildung dieser Details bei Elsner 2003, Abb. 4.1.

cher ‚Lehne‘, denn zweifellos konnte die Rückenlehne, die von leichter Konstruktion war, nach vorne umgeklappt werden. Das Mosaikbild aus Tunesien verrät schließlich dank seiner Farbigeit auch, dass faltstühle mit Rückenlehne, wie sie auf spätantiken Bildern zu sehen sind, zu den besonders kostbaren Einrichtungsgegenständen zählten, deren Stangen und Beine teils aus massivem Silber bestanden, teils mit Silber verkleidet waren.

Aus spätantiker Zeit sind nur wenige faltstühle im Original erhalten geblieben. Einfache faltstühle ohne Rückenlehne sind aus Ostia (Abb. 6)²⁵ und aus einem reichen Grab des früheren 5. Jahrhunderts bei Concești (Moldau) bekannt (Abb. 7)²⁶. Dieser Stuhl ist aus Holz gefertigt und mit röhrenförmigen Hülsen aus Silber verkleidet; die oberen Querstangen enden in Löwenköpfen, die unteren in ‚Fußspitzen‘ (Abb. 7). Ein weiterer faltstuhl ohne Rückenlehne ist – wenigstens bildlich – auch im Esquilinfund vertreten: auf dem zentralen Medaillon des runden Toilettkästchens sitzt eine junge Frau auf einem faltstuhl unter einem Baum und zieht Blumengirlanden auf²⁷.

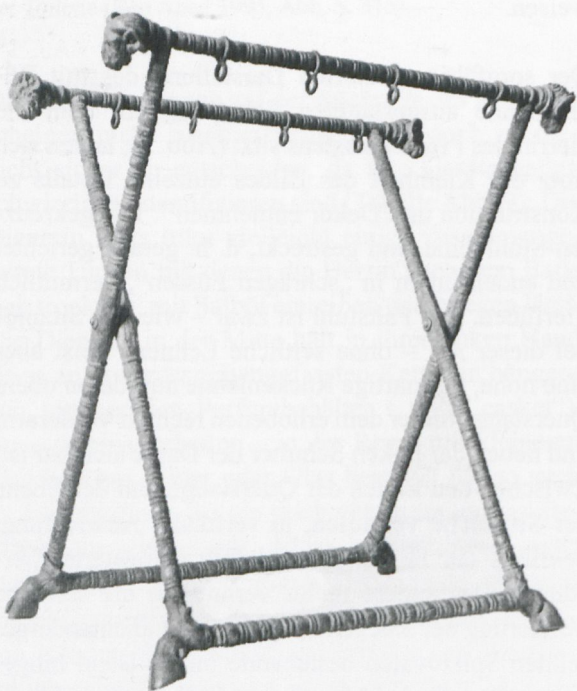
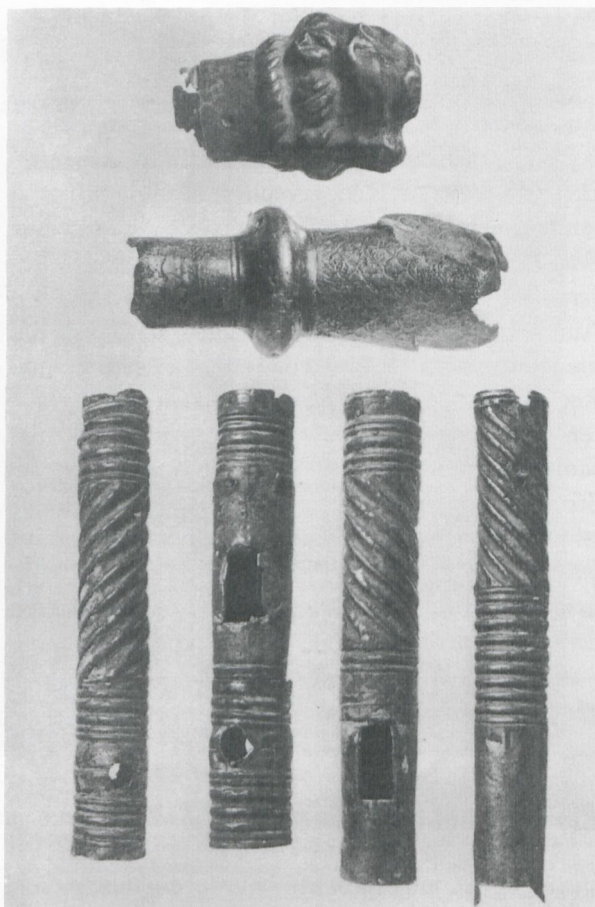


Abb. 6. Ostia, faltstuhl, griffe und füße in widderköpfen bzw. -hufen. Eisen, mit Silber verkleidet, L. 61 cm (Wanscher 1980, Abb. S. 143).

10338



10333

Abb. 7. Concești (Rumänien), reicher Grabfund. faltstuhl, Griff einer Querstange (in Form eines Löwenkopfes) und Teile der Röhren (Dm. 3,5 cm). Holz, mit Silber verkleidet. Ohne M. (Matzulewitsch 1929, Taf. 50).

Auf dem zylindrischen Unterteil eines Toilettkästchens (Abb. 8) im sogenannten Sevso-Hort, der in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts an unbekanntem Ort in den Boden gelangte, wird das Thema ‚Herrin und Dienerinnen‘ sichtlich neu gestaltet: Ähnlich wie bereits am Deckel des Proiectakastens²⁸ wird das Thema ‚Gang zum Bade‘ szenisch dargestellt und überdies durch eine weitere Szene erweitert, in der – überaus ungewöhnlich – das Bad der Herrin selbst dargestellt wird²⁹. Der faltstuhl, auf dem die Herrin nach dem Bade Platz nimmt (Abb. 8), ist mit einer hohen Rückenlehne ausgestattet, deren obere Querstange in Löwenköpfen endet, wie sie in gleicher Form an den oberen Stangen des Stuhls wiederkehren³⁰. Eine weitere Neuheit dieses faltstuhls

25 de Ridder 1924, 215 Nr. 2156 und Taf. 28. – Nach Wanscher 1980, 140; 144 und Abb. S. 143 gehört der faltstuhl ins 1. Jahrhundert n. Chr.

26 Matzulewitsch 1929, 136 f. und Abb. 50–51 Taf. 50. – Harhoiu 1996–98, 299 und Taf. 17–18.

27 Shelton 1981, 77 und Taf. 16.

28 Ebd. Taf. 3 oben und Taf. 6.

29 Mango/Bennett 1994, Abb. 14-2; 14-3; 14-25; 14-31; 14-32.

30 Ebd. Abb. 14-1; 14-5; 14-26.

bilden die geschwungenen Stuhlbeine. Ohne dass dies hier im Einzelnen ausgeführt werden kann, sei doch darauf verwiesen, dass die Darstellungen des sogenannten Sevso-Hortes etwa zwei Generationen später entstanden sind als die Bilder des Proiecta-kastens.

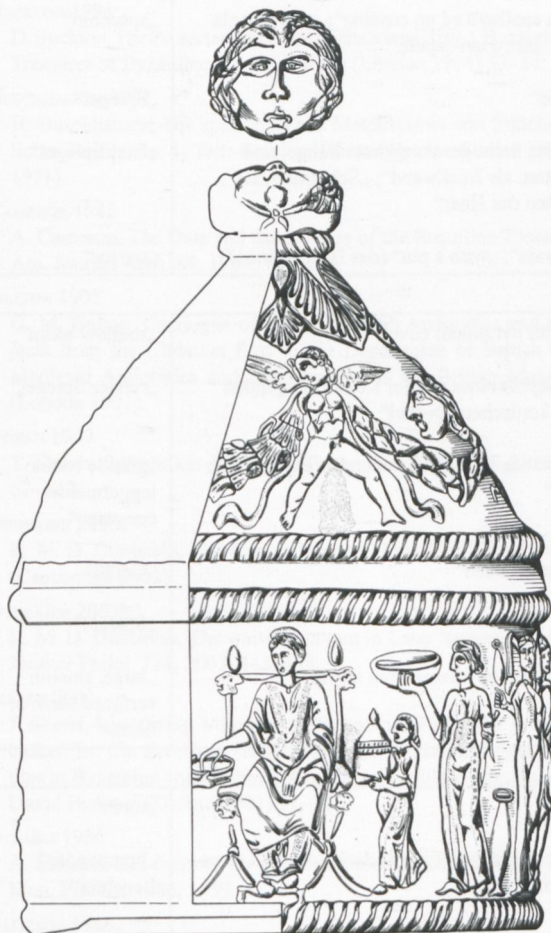


Abb. 8. Sogenannter Sevso-Hort, Toiletbox. Silber, H. 32 cm. Herrin auf Faltstuhl (Mango/Bennett 1994, Abb. 14-5). 10400

Faltstühle waren seit prähistorischen Zeiten bekannt³¹. Während zur Römerzeit der Faltstuhl anscheinend auch Männern ins Grab gegeben wurde, ist er im frühen Mittelalter fast immer – Ausnahmen bilden drei Männergräber der langobardischen Nekropole von Nocera Umbra³² – Beigabe in Gräbern gut bis reich ausgestatteter Frauen, insbesondere im süddeutschen Raum³³. So etwa kam in einem reichen Frauengrab bei Mahlberg (Ortenaukreis) ein hölzerner Faltstuhl mit eiserner Querachse und Eckverstärkungen der Sitzfläche zum Vorschein³⁴. Seine im späteren 5. Jahrhundert verstorbene Besitzerin und sicher auch deren Angehörige werden bei Kontakten mit der benachbarten romanischen Welt des spätantiken Gallien nebst anderem auch den Gebrauch und den sozialen Stellenwert des Faltstuhls kennengelernt haben.

Zusatz

Wie ich nachträglich sehe, hat bereits L. Schneider 1983 den Gegenstand, den die Dienerin der rechten Schmalseite in ihren Armen hält, richtig als „zusammengefalteten Klappstuhl oder -sessel“ interpretiert³⁵. Bei den „an den Ecken vorstehenden knopfähnlichen Gebilde(n)“³⁶ handelt es sich jedoch, wie unsere Abb. 6 zeigt, nicht um die „Gelenke“ des Klappstuhls, sondern um die Füße und die Enden der oberen Querstangen.

31 Werner 1994; Wanscher 1980.

32 Rupp 2005, 291.

33 Rupp 2005; Leicht 2002.

34 Naudascher u. a. 1983, Abb.181; 183 Taf. 226,22–26.

35 Schneider 1983, 12.

36 Ebd. Anm. 34.

Autor	Links	Mitte	Rechts
Vorderseite			
Dalton 1901	„rectangular box“	„cushioned chair with high back“; „cylindrical unguent box“; „fillet for her hair“	„mirror“
Pelka 1901	„vierseitiger Kasten mit anscheinend Toilettegeräten“	„vierfüßiger Sessel mit breiter, hoher Lehne, der mit einem Polster bedeckt ist“; „kleine runde Pyxis“; „Haarband anlegen“	„Spiegel“
Tozzi 1932	„una cassetta con oggetti da toilette o con gioielli“	„una cattedra con alta spalliera ed un cuscino“; „una piccola pisside rotonda“; „un nastro nei capelli“	„specchio“
Volbach 1958	„Toilettenkasten“	„Braut bei der Toilette“	„Spiegel“
Buschhausen 1971	„großes scrinium“	„Klappstuhl mit Kissen, wohl geschmiedeter Lehne, und offensichtlich mit Ketten als Rückwand“; „Schminkpyxis“; „ordnet mit der Rechten das Haar“	„Rundspiegel“
Shelton 1981	„rectangular casket“	„elaborate chair“; „pyxis“; „with a pin“ (das Haar ordnend)	„mirror“
Rückseite			
Dalton 1901	„box“ (?); „vase“ (zu Füßen)	„cylindrical casket with pyramidal cover“	„shallow basin“
Pelka 1901	„vierseitiges Kästchen“; „Salbfläschchen“ (zu Füßen)	„Parfümbehälter in Gestalt eines an drei Ketten hängenden runden Scrinium mit konischem Deckel“	„runder Spiegel“
Tozzi 1932	„scrigno“	„cofano della caratteristica forma con coperchio cupoliforme sorretto da tre catene“	„grande bacino leggermente convesso“
Volbach 1958	„Gefäß“	„Toilettenkasten an drei Ketten“	„Gefäß“
Buschhausen 1971	„Flasche und Kissen (?)“	„Weihrauchgefäß“	„Spiegel“
Shelton 1981	„rectangular casket“; „vase“ (zu Füßen)	„circular casket suspended by chains from a ring“	„large, smooth surfaced basin or mirror“
Linke Seite			
Dalton 1901	„torch“	„box“ (?)	„torch“
Pelka 1901	„brennender Leuchter“	„Becken, mit einem gemusterten Tuch bedeckt, das von einer Borte eingefasst scheint“	„brennender Leuchter“
Tozzi 1932	„fiacole“	„cassa trapezoidale con un ornato a inciso“	„fiacole“
Volbach 1958	„Licht“	„Schrein“	„Licht“
Buschhausen 1971	„brennender Kandelaber“	„Stofftasche(?)“	„brennender Kandelaber“
Shelton 1981	„flaming candle in simple candlestick“	„rectangular casket“	„flaming candle in simple candlestick“
Rechte Seite			
Dalton 1901	„ewer“ (in rechter Hand); „patera“ (in linker Hand)	„pillow“ (?)	„bucket“ (in rechter Hand)
Pelka 1901	„patera und simpulum“	„mit schräg abstehenden Füßen versehene Truhe, [...] durch einen an der l. Seite befestigten Deckel geschlossen“	„gehenkelter Eimer oder Korb“
Tozzi 1932	„cratere ed una 'trulla““	„oggetto non bene precisato“	„secchio“
Volbach 1958	„Schale“	„Kissen(?)“	„Eimer“
Buschhausen 1971	„Patera und Kantharos“	„Kissen“	„Eimer“
Shelton 1981	„patera or trulla, a ewer“	„large square object with elaborate borders and surface design – possibly a second casket“	„situla“

Abb. 9. Kasten der Proiecta. Gerätschaften der Dienerinnen: bisherige Identifikationen.

Literatur

- BARBIER 1962
E. Barbier, La signification du cortège représenté sur le couvercle du coffret de „Proiecta“. *Cahiers Arch.* 12, 1962, 7–33.
- BEN ABED 1995
A. Ben Abed, L’Afrique au Ve siècle à l’époque vandale: nouvelles données de l’archéologie. In: *Carthage, l’histoire, sa trace et son écho. Musée du Petit Palais, mars-juillet 1995 (Paris 1995)* 308–315.
- BUCKTON 1994:
D. Buckton, The Proiecta Casket. In: D. Buckton (Hrsg.), *Byzantium. Treasures of Byzantine Art and Culture (London 1994)* 33–34.
- BUSCHHAUSEN 1971
H. Buschhausen, Die spätromischen Metallscrinia und frühchristlichen Reliquiare, 1. Teil: Katalog. *Wiener Byzant. Stud.* 9 (Wien 1971).
- CAMERON 1985
A. Cameron, The Date and the Owners of the Esquiline Treasure. *Am. Journal Arch.* 89, 1985, 135–145.
- DALTON 1901
O. M. Dalton, *Catalogue of Early Christian Antiquities and Objects from the Christian East in the Department of British and Medieval Antiquities and Ethnography of the British Museum (London 1901)*.
- DOHRN 1949
T. Dohrn, Spätantikes Silber aus Britannien. *Mitt. DAI* 2, 1949, 67–147.
- DUNBABIN 2003a
K. M. D. Dunbabin, The Roman Banquet. *Images of Conviviality (Cambridge 2003)*.
- DUNBABIN 2003b
K. M. D. Dunbabin, The waiting servant in Later Roman Art. *Am. Journal Philol.* 124, 2003, 443–468.
- ELSNER 2003
J. Elsner, Visualising women in Late Antique Rome: the Proiecta casket. In: Ch. Entwistle (Hrsg.), *Through a Glass Brightly. Studies in Byzantine and Medieval Art and Archaeology Presented to David Buckton (Oxford 2003)* 22–36.
- ENNABLI 1986
A. Ennabli, Les thermes du thiasse marin de Sidi Ghrib (Tunisie). *Mon. Piot* 68, 1986, 1–59.
- GAITZSCH 1986
W. Gaitzsch, Antike Korb- und Seilerwaren. *Schr. Limesmus. Aalen* 38 (o. O. 1986).
- GRASSIGLI 2006
G. L. Grassigli, Belle come dee. L’immagine della donna nella domus tardoantica. In: F.-H. Massa-Pairault (Hrsg.), *L’image antique et son interprétation. Collect. École Française Rome* 371 (Rom 2006) 301–339.
- HARHOIU 1996–98
R. Harhoiu, Das frühvölkerwanderungszeitliche hunnische Prunkgrab von Concești an der oberen Moldau. *Dacia N. S.* 40–42, 1996–98, 267–304.
- LEICHT 2002
J. Leicht, Klappstühle. In: A. Burzler/M. Höneisen/J. Leicht/B. Ruckstuhl, *Das frühmittelalterliche Schleitheim – Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Schaffhauser Arch.* 5 (Schaffhausen 2002) 193–195.
- MANGO/BENNETT 1994
M. M. Mango/A. Bennett, The Sevso Treasure 1. *Journal Rom. Arch. Suppl. Ser.* 12,1 (Ann Arbor 1994).
- MATZULEWITSCH 1929
L. Matzulewitsch, Byzantinische Antike. Studien auf Grund der Silbergefäße der Ermitage. *Arch. Mitt. Russ. Slg.* 2 (Berlin, Leipzig 1929).
- NAUDASCHER U. A. 1983
J. Naudascher/S. Unser/G. Fingerlin, Mahlberg. *Fundber. Baden-Württemberg* 8, 1983, 402–409.
- NUBER 1972
H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. *Ber. RGK* 53, 1972, 1–232.
- PAINTER 2000
K. S. Painter, Cofanetto di Proiecta. In: S. Ensoli/E. La Rocca (Hrsg.), *Aurea Roma. Dalla città pagana alla città romana. Ausstellungskat. Rom (Rom 2000)* 493–495.
- PELKA 1901
O. Pelka, *Altchristliche Ehedenkmäler (Strassburg 1901)*.
- REYNOLDS BROWN 1979
K. Reynolds Brown, Panels from a bridal casket. In: K. Weitzmann (Hrsg.), *Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century. Catalogue of the exhibition at The Metropolitan Museum of Art 1977/1978 (New York 1979)* 332–333 Nr. 311.
- DE RIDDER 1924
A. de Ridder, *Catalogue sommaire des bijoux antiques, Musée national du Louvre (Paris 1924)*.
- RUPP 2005
C. Rupp, Die Beweglichkeit des Sitzens – Ein byzantinischer Faltstuhl aus dem Kunsthandel. In: B. Paffgen/E. Pohl/M. Schmauder (Hrsg.), *Cum grano salis. Beiträge zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschrift für Volker Bierbrauer zum 65. Geburtstag (Friedberg 2005)* 283–292.
- SCHNEIDER 1983
L. Schneider, *Die Domäne als Weltbild (Wiesbaden 1983)*.
- SEECK 1921
O. Seeck, *scrinium. RE II A 1 (1921)* 893–904.
- SHELTON 1979
K. J. Shelton, The Proiecta Casket. In: K. Weitzmann (Hrsg.), *Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century. Catalogue of the exhibition at The Metropolitan Museum of Art 1977/1978 (New York 1979)* 330–332 Nr. 310.
- SHELTON 1981
K. J. Shelton, *The Esquiline Treasure (London 1981)*.
- TOZZI 1932
M. T. Tozzi, Il tesoro di Proiecta. *Riv. Arch. Cristiana* 9, 1932, 279–314.
- VOLBACH 1958
W. F. Volbach, *Frühchristliche Kunst. Die Kunst der Spätantike in West- und Ostrom (München 1958)*.
- WANSCHER 1980
O. Wanscher, *Sella curulis. The folding stool, an ancient symbol of dignity (Kopenhagen 1980)*.
- WERNER 1994
W. M. Werner, *Faltstuhl. RGA² VIII (Berlin, New York 1994)* 176–181.
- WILL 1983
E. Will, A propos du coffret de Proiecta. In: *Mosaique. Recueil d’hommages à Henri Stern (Paris 1983)* 345–348.



Prof. Dr. Max Martin
Bachlettenstr. 64
CH-4054 Basel
max.martin.bs@bluewin.ch